

Zur Story:

DES besteht aus vier Bänden ist aber eine einzige Geschichte aus mehreren Perspektiven, sowohl männlichen als auch weiblichen. Sie spielt in einer Stadt, deren Namen nie genannt wird, aber in vielem Chicago nachempfunden ist.

Buch 1 -Hide (Wortanzahl 122.377 inklusive Impressum)

Zusammenfassung des Inhalts

Winter Green (eigentlich Catalina van Helm) hat sich durch eine überstürzte Flucht ihrem alten Leben, vor allem aber der Herrschaft ihres Vaters, entzogen und ist hier gelandet.

Ihr Hauptziel ist es, nicht gefunden zu werden. Sie schlägt sich mit unregelmäßigen Jobs für eine Detektei durch. Die Erinnerung an die Vergangenheit, Schuldgefühle und Einsamkeit bekämpft sie mit billigem Scotch und gelegentlichen One-Night-Stands. (Worauf nicht der Fokus der Geschichte liegt. :)

Die größten Schuldgefühle verbindet Winter mit dem Tod ihrer jüngeren Schwester Milena, die zwei Jahre zuvor von Unbekannten ermordet wurde. Ein Ereignis, das die ohnehin schlechte Beziehung zu ihrem großen Bruder endgültig zunichte macht.

Ein Hilferuf ihrer vermeintlich toten Schwester auf Winters Mailbox ändert alles. Ab jetzt setzt sie alles daran, ihre Schwester zu finden und zu retten. Dabei darf sie keine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Da sie dafür Geld benötigt und jemanden, der die Ressourcen für eine solche Suche hat, ohne das der Blick ihres Vaters auf diese Stadt gelenkt wird, gibt sie einen Teil ihrer Deckung auf und bietet ihre Dienste einem Clanchef an – dem Duke.

Er ist einer von zwei möglichen Unterweltbosse. Der andere ist Christo Amaro. Der hat zwar erheblich mehr Macht, ist aber auch gefährlicher. Sie wählt das vermeintlich kleinere Übel.

Da Winter ihr Leben lang durch ihren Vater – Alexander van Helm – zu einem hervorragenden Werkzeug ausgebildet und als solches regelmäßig für Aufträge eingesetzt wurde, verfügt sie über die entsprechenden Fähigkeiten.

Der Auftrag wirkt auf den ersten Blick relativ leicht. Es geht darum eine entführte Frau zurückzuholen, die sich in einer Villa aufhält. Ihr Name ist Elena LaSalle. Elena ist die Tochter eines reichen Industriellen und Verlobte von Christo Amaro.

Zwischen Planung und Durchführung des Auftrags sucht sie nach Ablenkung und geht ins „Infinity“, eine Bar, in der sie sich ihre Männer für eine Nacht sucht. Durch Zufall trifft sie auf einen hochattraktiven, charismatischen Mann, den die Angestellten der Bar „den Boss“ nennen. Beide ziehen einander an wie Magneten, aber Winter hat weder Zeit für Ablenkung noch Lust darauf, eine Frau unter vielen zu werden und lässt ihn stehen.

Stattdessen geht sie mit einem anderen Mann nach Hause, Levi Hofmann. Er ist Detective der Gang Unit (was sie allerdings erst später herausfindet) und dort wegen eines unfreiwilligen Undercover-Einsatzes.

Winter ist eine bemerkenswerte Frau und spielt nach Levis Meinung in einer sehr viel höheren Liga als er. Eigentlich ist er auch nicht der Mann für spontanen Sex, macht aber eine Ausnahme, weil sie ihn fasziniert und er sich ein bisschen in sie verliebt. Der Morgen danach verläuft erfreulich unkompliziert und Levi bringt sie nach Hause. Winter plant nicht ihn wiederzusehen. Es war guter Sex, aber nicht mehr.

Da sie ihren Rucksack im „Infinity“ hat stehenlassen, fährt sie zu der Bar, um ihn zu holen. Dort fängt sie Solly Populus ab. Er ist Anwalt und der beste Freund vom Boss und will herausfinden, wer die Frau ist, die auf diesen so großen Eindruck gemacht hat. Um ihn loszuwerden nennt sie ihm ihren Namen – Winter Green – und lässt ihn stehen.

Wenig später trifft sie sich mit der rechten Hand des Dukes – Iain MacKinnon, der Mac genannt wird (sie nennt ihn für sich den Tänzer) –, um mit ihm gemeinsam den Job zu planen. Sie führt ihn aber aufgrund der Umstände alleine aus. (Sie ist Teil der Catering-Crew).

In der Villa stößt sie auf ungeplante Schwierigkeiten. Am vereinbarten Ort ist keine Waffe zu finden, das „Entführungsoffer“ ist freiwillig dort und die Wachen entpuppen sich als Männer, die das Zeichen ihres Vaters tragen.

Winter schafft es, Elena mit einem Trick aus dem Haus zu bringen, muss dabei aber zwei der Wachen töten. Die ganze Sache bringt sie für einen Moment aus dem Tritt. Um sich zu sammeln fährt sie nicht direkt zum Übergabeort, sondern macht einen Umweg. Sie unterhält sich mit dem Mädchen und konfrontiert diese mit ein paar unangenehmen Wahrheiten.

Letztendlich entscheidet sie sich, Elena wie vereinbart an den Duke zu übergeben und fährt mit Verspätung zum Treffpunkt. Dort wartet außerdem Elenas Verlobter - Christo Amaro -, der sich als „der Boss“ herausstellt. Er besteht darauf dass sie seine Verlobte an ihn übergibt, was Winter ablehnt und sich stattdessen an die Vereinbarung mit dem Duke hält.

Nach der Feststellung, dass ihre Familie oder zumindest ihr Bruder – Elenas „Entführer“ – in der Stadt ist, überlegt sie zuhause, zusammenzupacken und zu verschwinden. Was allerdings die Suche nach Milena weiter erschweren würde. Außerdem befürchtet sie, ihr Leben lang auf der Flucht zu sein, wenn sie sich dieser Situation entzieht, und beschließt, es darauf ankommen zu lassen. Noch weiß niemand, wer sie wirklich ist.

Sie kommt aus dem Bad und findet Amaro auf ihrem Sofa sitzend vor. Eigentlich wollte er Antworten von ihr, aber die Anziehung zwischen ihnen gewinnt und sie landen miteinander im Bett. Einmal miteinander zu schlafen sollte genügen, um das Problem zu lösen. Soweit es Christo betrifft, hat das nicht besonders gut funktioniert und er versucht mehr über sie herauszufinden.

Winter verdrängt alle Gedanken an ihn und konzentriert sich auf die Suche nach Milena. Dazu muss sie zum Duke und im Austausch für den erledigten Job ihr Geld abzuholen oder Informationen zu erhalten. Der Duke stellt zu viele Fragen bezüglich ihrer Person und sie entscheidet sich für das Geld. Ein kleiner Rückschritt, aber besser als nichts. Mit Geld kann man Informationen über andere Kanäle beschaffen.

In der U-Bahn trifft sie durch Zufall Levi wieder und sie gehen gemeinsam Mittagessen. Sie unterhalten sich, verstehen sich gut und letztendlich erzählt sie ihm von ihrer Suche nach ihrer Schwester. Levi bietet Hilfe an und vermittelt den Kontakt zu seiner besten Freundin – Natalie. Sie ist private Ermittlerin und spezialisiert auf solche Fälle.

Die Stadt hat ein zunehmendes Problem mit einer neuen Droge „Dreams“, von der bisher niemand herausfinden kann, woher sie kommt. Im Rahmen seiner Tätigkeit bei der Gang Unit findet Levi heraus, wer Winter wirklich ist, entscheidet sich aber dafür, die beginnende Freundschaft zu ihr trotzdem nicht aufzugeben. Daraus resultieren später natürlich einige Schwierigkeiten.

Winter zieht sich in ihre Stammbarracke zurück, die Cosmo gehört, dem einzigen Freund den sie hat. Sie kontaktiert die rechte Hand ihres Vaters – Liam -, dem sie seit ihrer Kindheit vertraut und trifft ihn hier. Er verspricht, der Familie nichts von ihrer Anwesenheit zu verraten und sie verfolgt weiter ihre Pläne.

Obwohl sie weiß, dass es ein Fehler ist, bricht der Kontakt zu Amaro nicht ab. Sie telefonieren nachts miteinander und das überraschend offen. Die seltsame Verbindung zwischen ihnen besteht nach vor und wird sogar noch intensiver.

Levi gerät im Department mit einem Kollegen aneinander und bemerkt, dass sich die Stimmung insgesamt in eine ungute Richtung zu ändern beginnt. Außerdem ist eine neue Unterweltgröße in der Stadt aufgetaucht, die den Cops Kopfschmerzen bereitet.

Da nicht nur Amaro, sondern auch der Duke Nachforschungen über Winter anstellt, ist ihre Entdeckung unausweichlich.

Winter trifft sich mit Natalie und beauftragt sie mit der Suche nach ihrer Schwester.

Sie stellt fest, dass sie verfolgt wird, entwischt nur knapp und wird gewarnt, dass die Leute des Dukes hinter ihr her sind. Sie kann ein weiteres Mal entkommen, wird aber letztendlich in einer Gasse durch zwei Männer

eingekesselt. Die nicht zum Duke gehören, sondern die Zeichen ihres Vaters tragen. Die beiden unterschätzen sie, es kommt zu einem kurzen Kampf, den Winter für sich entscheidet und sie flieht.

Da sie nicht zurück in ihre Wohnung kann, bricht sie in Levis Haus ein und versteckt sich dort. Sie sieht sich diesmal alles genau an und findet so heraus, dass er ein Cop ist. Sie bleiben trotzdem Freunde.

In den Reihen des Dukes herrscht Unruhe, einige sind ihm eindeutig feindlich gesinnt. Einer dieser Männer ist zu Winters Überwachung eingeteilt. Er verfolgt eigene Ziele, behauptet ihre Identität zu kennen und erpresst sie. Im Austausch für sein Schweigen soll sie Amaro umbringen.

Sie bricht in dessen Villa ein, gibt sich aber wenig Mühe nicht erwischt zu werden, und erklärt ihm die Situation. Christos Männer fangen Rizzo und bringen ihn in den Keller der Villa. Dort wird er von Winter getötet, damit er ihre Identität nicht vor allen preisgibt. Sie hat keine Angst um sich, sie will dadurch Amaro schützen. Anstatt sie wie Solly vorschlägt, wie einen Feind zu behandeln, verbündet sich Christo mit Winter, nachdem sie ihm einen Teil ihrer Geschichte erzählt hat. Auch wie gefährlich ihr Vater ist, dessen Beiname „King von LA“ ist.

Winter ist sich bewusst, dass inzwischen zu viele Menschen wissen, wer sie ist, außerdem ist nicht nur ihr Bruder, sondern auch ihr Vater in der Stadt. Es kann nicht mehr lange dauern, bis er sie findet. Also wählt sie den einzigen Weg, der ihr einfällt, um Christo zu schützen und Alexander van Helm hoffentlich davon abzuhalten, diese Stadt genauso zu übernehmen wie die Unterwelt von Los Angeles. Sie beschließt, den Mann zu verlassen, in den sie sich verliebt hat, und in den Schoß der Familie zurückzukehren.

Solly Populus begrüßt diesen Schritt, weil er die Gefahr sieht, die sie für seinen Freund bedeutet und ist gleichzeitig widerwillig von ihrer Entschlossenheit beeindruckt, Christo zu beschützen.

Der Waffenstillstand zwischen dem Duke und Amaro war ohnehin wackelig und ist durch die Sache mit Elena nun vollständig zerbrochen. Jetzt muss also jeder einzeln gegen den potenziellen neuen Feind antreten.

Parallel dazu hat auch Elena LaSalle – Christos ehemalige Verlobte – eine Entscheidung aufgrund eines Gesprächs getroffen, dass sie im Büro ihres Vaters belauscht hat. Sie fährt zu Christo in die Villa und schließt mit ihm ein Geschäft ab. Sie wird ihn heiraten, aber sie hat ein paar Bedingungen. Amaro lässt sich darauf ein, da er so doch noch die gewünschten Anteile an LaSalles Firma bekommt und er die Frau, die er eigentlich haben will, offensichtlich nicht haben kann.

Alexander nimmt seine Tochter wieder auf, lässt sie aber als Statement öffentlich bestrafen und sie trägt ein paar Wunden davon. Trotzdem ist sie nach wie vor überzeugt, das Richtige getan zu haben, um alle Menschen zu beschützen, die ihr inzwischen wichtig geworden sind.

Ihr Vater setzt sie wieder für die übliche Art Jobs ein und sie muss dafür auch Teil des gesellschaftlichen Lebens werden.

Es gibt eine Party im Garten von Amaros Villa, bei der jeder anwesend ist, der in der Stadt etwas zu sagen hat – inklusive Polizeichef, Bürgermeisterin und dem Duke. Winter tanzt mit Christo und schafft es nicht, ihre Gefühle für ihn zu verbergen, beendet die Verbindung zum Duke endgültig und erhält die Nachricht, dass Natalie ihre Schwester gefunden hat.

Das Buch endet damit, dass Schüsse fallen.

mögliche Szenen fürs Probelesen

Zur Information:

Das kursiv Geschriebene sind immer die Gedanken desjenigen, aus dessen Perspektive gerade erzählt wird.

Die drei Sterne kennzeichnen einen neuen Szenenbeginn aufgrund eines Zeitsprungs oder wegen eines Perspektivwechsels.

1. Szenenauszug Dead End Streets – Hide, Kapitel 3

Perspektive: Winter

Charakter: überwiegend eine unterkühlte, distanzierte Person, die die meisten Dinge mit dem Verstand angeht

Winter öffnete die Augen und sah zum Tresen. Mac hatte seine Unterhaltung beendet, klopfte seinem Gesprächspartner noch einmal auf die Schulter und drängte sich durch die Massen in Richtung des kleinen Tisches. Unterwegs wurde er mehrfach aufgehalten, wechselte ein paar Worte, riss sich aber immer ziemlich schnell wieder los. Wie Winter feststellte, konnte der Mann durchaus lachen.

Sie hob ihr Glas an die Lippen und beobachtete ihn unauffällig. Obwohl er sich jemandem wie dem Duke unterordnete, war er eindeutig ein Anführer. Absolut jeder neigte den Kopf vor ihm. Egal wie subtil die Geste war, sie war da. Interessant. Vor allem, wenn man davon ausging, dass das hier eine ganz eigene Gemeinschaft war, die nichts mit dem Duke zu tun hatte. Sie speicherte die Information ab und sah dem Mann entgegen, der es inzwischen endlich bis zum Tisch geschafft hatte.

Er ließ sich mit einer fließenden Bewegung auf die andere Bank sinken.

„Wie kommst du an eine Person heran, die sich in einem Haus unter ständiger Bewachung befindet?“

Ein direkter Sprung ins tiefe Ende des Schwimmbeckens. Kein Problem.

„Du sagst Bewachung, also ist die Person nicht in ihrem eigenen Haus.“

„Nein.“

„Will ich sie nur sehen, mit ihr sprechen oder sie aus dem Haus herausschaffen?“

„Das Letzte.“

Er befand sich also wieder auf Zwei-Wort-Niveau. Vielleicht musste man, um mehr Wörter zu verdienen, Schotte, Ire, ein Mann oder eine Kombination davon sein. Im Pub waren nur wenige Frauen anwesend und auch wenn die den Tänzer mit Blicken verschlangen, hatte sich ihm keine direkt genähert. Es erhärtete Winters Theorie vom Anführer.

„Ich soll also einen Weg in ein Haus finden und die Person mitbringen. Nebenbei, handelt es sich um einen Mann oder eine Frau?“

„Eine Frau.“

Winter setzte aus dem Wenigen ein grobes Bild zusammen. „Jemand hat eine Frau entführt und der Duke oder einer seiner Kunden will sie zurück. Soweit richtig?“

„Richtig.“

Da es nicht so aussah, als würde Mac freiwillig mit Informationen herausrücken, bewegte sie im Kopf ihre Fragen hin und her und überlegte, welche davon sie stellen sollte.

„Bewacht“ hieß, dass die Leute bewaffnet waren. Was wiederum bedeutete, dass erschossen zu werden, eine durchaus existierende Möglichkeit war. Winter war neu und für den Duke vermutlich ein akzeptabler Kollateralschaden. Oder sie war ohnehin als Ablenkung und Kanonenfutter gedacht. Es wäre nicht das erste Mal, dass sie in so eine Situation geriet. Aber sie würde böse Überraschungen gerne vermeiden. Also musste sie sich doppelt absichern, um im Zweifel auch alleine zu entkommen.

Zurück zum Job.

Ein Haus – sie brauchte einen Grundriss, eine Frau – mehr als das würden sie ihr schon geben müssen, Wachen – wie viele, wie gut bewaffnet. Wie weit sollte Winter gehen, um die Zielperson zu holen? Und würde es Abzug in der Bezahlung geben, falls sie letztendlich einen Haufen Leichen und ein brennendes Gebäude hinterlassen musste? Auch das wäre eine Wiederholung, die sie vermeiden wollte.

Verdammt, sie hätte sich vorher erkundigen sollen. Aber noch hatte sie nicht zugesagt. Das würde sie auch nicht, wenn der Tänzer nicht bald etwas genauer mit der Sprache herausrückte. Sie ließ sich in kein verfluchtes Mauselloch schicken, das sich im Endeffekt als Falle herausstellte.

„Fakten und Klartext, Mac, oder ich bin weg“, sagte sie und sah ihm entschlossen in die Augen. Alpha-Mann oder nicht, er war nicht ihr Anführer.

„Du hast also ein Rückgrat, gut.“ Er nickte und in seinem Blick lag die Art Anerkennung, die man gelehrigen Haustieren vorbehielt.

Erwartete er jetzt Dankbarkeit dafür, dass er sie gelobt hatte? Sollte sie schnurren oder sich auf den Rücken werfen? Gott, wie sehr Winter das hasste. Sie senkte den Blick auf ihr Glas und brachte ihre Emotionen unter Kontrolle, bevor sie ihn wieder ansah.

Der Schotte war ein netter Anblick, aber er war herablassend wie alle Männer, mit denen sie in ihrem Leben zu tun hatte und die über Macht verfügten. Wenig oder viel spielte dabei keine Rolle, sie machten aus Winter eine Puppe, Marionette oder eine Spielfigur ohne eigenen Willen, je nach Vorlieben desjenigen, der die jeweils gültigen Regeln bestimmte. Auch das war ein Grund gewesen, aus LA zu verschwinden.

2. Szenenauszug Dead End Streets – Hide, Kapitel 9

Perspektive: Christo Amaro

Charakter: Anführer, befehlsgelehrt, zwangsläufig arrogant

„Und, was hat sie gesagt?“, tönte Sollys Stimme aus den Lautsprechern seines Lamborghini und erinnerte Christo daran, wie weit er sich von seinem eigentlichen Plan entfernt hatte. Nicht, dass er es wirklich bereuen würde. Das war definitiv der beste Orgasmus seines Lebens gewesen. Nur war das Gespräch ein wenig zu kurz gekommen.

„Nichts.“

„Du fragst sie, ob sie tatsächlich zwei Männer umgebracht hat, und sie hat nichts dazu zu sagen?“

„Habe ich behauptet, ich hätte sie gefragt?“

Christo ließ sich langsam an die Kreuzung heranrollen, deren Ampel gerade auf Rot umgeschaltet hatte. Ein standardroter Ferrari hielt neben ihm. Nicht das neueste Modell, aber trotzdem kraftvoll und schnell. Der Fahrer konnte nicht älter als zwanzig sein. Christo war ziemlich sicher, dass die Karre gestohlen war. Der Junge sah auffordernd zu ihm rüber, reckte das Kinn und ließ kurz den Motor aufheulen.

Ein Rennen?

Warum nicht. Christo war genau in der richtigen Stimmung. Er fühlte sich aufgekratzt, energiegeladen und so jung wie schon lange nicht mehr.

„Solly, ich muss Schluss machen. Ich habe ein Rennen zu gewinnen.“

„Wa ...“

Christo legte auf, bevor sein Freund seinen Protest - garantiert mit lauter guten und zutreffenden Argumenten gespickt - vorbringen konnte. Den Rest würde er sich persönlich anhören, nachdem er den arroganten kleinen Pisser besiegt hatte.

Solly erwartete ihn auf dem obersten Treppenabsatz vor der Eingangstür der Villa, die manche als Schloss bezeichneten. Christo hätte es auch lieber eine Nummer kleiner, aber das Haus hatte sein Urgroßvater gebaut. Was bedeutete, dass er nicht einfach umziehen konnte.

„Hast du gewonnen?“, begrüßte der Anwalt Christo, sobald er oben angekommen war.

„Wie man's nimmt.“ Er lachte leise. „Die Cops haben uns gestoppt, bevor der Sieger eindeutig feststand. Aber ich lag eine halbe Kühlerlänge vorn.“

„Sie haben dich gehen lassen.“ Solly öffnete die Tür für seinen Boss, ließ ihn vorbei und warf sie hinter ihnen mit etwas mehr Schwung als notwendig zu. Sein Freund war wütend auf ihn. Solly war zu kultiviert, um ihn anzuschreien, aber er würde gerne. Das waren die kleinen Zeichen, an denen man es merkte.

„Selbstverständlich.“ Christo durchquerte die Eingangshalle, die besonders nachts, wenn es kaum Bewegung gab, zu groß und zu übertrieben wirkte. Zweck war schon immer gewesen zu beeindrucken. Sie war vollgestopft mit teurem, aber hässlichem Zeug, das den Reichtum der Familie demonstrierte. Als Kind hatte er sich gegruselt, als Teenager hatte er rebellisch Teile davon zerstört, als Erwachsener wartete er darauf, dass die eigentlichen Besitzer und letzten Familienmitglieder starben und er den verdammt Kasten samt Inhalt verkaufen konnte.

Aber seine Großeltern waren zäh und würden vermutlich sogar ihn überleben. Beide waren über neunzig und erstaunlich gesund. Sie lebten in dem Teil des Hauses, der am weitesten von allem entfernt war, und ließen sich zum Glück nur selten blicken.

„Und den Jungen?“, brachte sich Solly in Erinnerung.

„Nicht.“ Christo ging zur Hausbar, einem Ungetüm aus Mahagoniholz mit Drachenschnitzereien, das seit dem Bau des Zimmers am selben Platz stand, und goss sich einen Whisky ein. „Der Wagen war gestohlen.“

3. Szenenauszug Dead End Streets – Hide, Kapitel 14

Perspektive: Levi

Charakter: entschlossen, geradlinig, überzeugter Cop (Detective) mit einem weichen Herzen, der Menschen wirklich helfen will

Levi verharrte einen Schritt vor der Tür zum Aufenthaltsraum, genau an dem Punkt, an dem man ihn noch nicht sehen konnte. Da drin war jemand und das, was er hörte, ließ ihn angespannt innehalten.

„Ich verstehe dich, aber wenn du ablehnst, kriegst du Probleme. Du weißt, wie das läuft, Brad. Und du willst deine Töchter mal auf eine gute Uni schicken. Das kostet alles einen Haufen Geld.“

Levi kannte die Stimme. Sie gehörte John Shimmer, einem der Cops, die schon seit zwanzig Jahren im Department waren und ausschließlich Dienst nach Vorschrift machten. Blake nannte sie Mastvieh. Seiner Ansicht nach standen sie nur rum und setzten Fett an, bis sie es entweder bis zur Pension schafften oder vorher geschlachtet wurden, weil sie klebrige Finger hatten.

„Musst du mir nicht sagen“, grummelte Brad. „Aber ich kenne die Typen nicht, also weiß ich nicht, ob die mich angelogen haben oder das vielleicht irgendein beschissener Test war.“

„Test? Von wem?“

Levi hörte hinter sich ein Geräusch. Um nicht beim Lauschen erwischt zu werden, musste er dem überaus interessanten Gespräch leider ein Ende bereiten. Er setzte eine neutrale Miene auf und betrat die Küche.

Die Männer standen am Fenster. John Shimmer war der Kleinere von beiden. Er war Anfang fünfzig, hatte kaum noch Haare auf dem Kopf und ein feistes Gesicht, auf dem ein beständiger Ausdruck von Angepisstsein lag. Dem Kerl ging so ziemlich alles und jeder auf die Nerven und das seit Jahren. Er war nicht dick, er war fett. Eine nettere Beschreibung gab es für seinen Körperumfang nicht.

Brad Kruger war so groß wie Levi und wog wahrscheinlich die Hälfte von dem Mann neben ihm. Sie bildeten ein seltsames Paar, aber sie waren Partner und die konnte man sich nur selten aussuchen. Levi hoffte, dass Brad von John nicht die falschen Sachen lernte.

Kruger war erst achtundzwanzig, ein ruhiger, netter Typ, der vor einem halben Jahr das zweite Mal Vater geworden war. Er war seit drei Jahren bei der Truppe. Levi hatte sich noch keine Meinung über ihn gebildet, da sie kaum miteinander zu tun hatten. Bisher hatte er ihn aber für einen guten Mann gehalten. Ab jetzt würde er ihn im Auge behalten, um ihn vor einem katastrophalen Fehler zu bewahren. Falls es in dem Gespräch tatsächlich um Bestechung ging, würde das Krugers Karriere ruinieren und sein Leben. Bei John war sowieso schon alles zu spät. Der Mann war nicht zu retten.

„Wo kommst du plötzlich her?“, herrschte ihn Shimmer überrascht und wütend an, sobald er ihn sah. Brad guckte ertappt und leicht panisch.

„Von draußen, Officer“, erinnerte er Shimmer an den Unterschied in ihren Dienstgraden. „Störe ich bei irgendetwas?“

Krugers Wangen verfärbten sich rosa. Er wich Levis Blick aus und murmelte etwas, das nicht zu verstehen war.

„Wir haben Pause. Was dagegen?“, fragte Shimmer aggressiv.

Levi stellte sich vor den Getränkeautomaten und warf ein paar Münzen ein. „Wieso sollte ich?“ Er betrachtete die Auswahl. Zwei Fächer waren leer, ausgerechnet mit dem Getränk, das er haben wollte. Seufzend entschied er sich für eine Cola. Die Büchse fiel rumpelnd ins Fach. Levi bückte sich, holte sie heraus, öffnete sie aber nicht.

„Wenn du schon mal da bist, kannst du uns auch gleich ein paar Infos geben.“ Shimmer fragte nicht, er forderte, als hätte er ein gottgegebenes Anrecht darauf, dass Levi sein Wissen mit ihm teile.

Er lehnte sich an den Automaten und musterte die so unterschiedlichen Officer. Der eine anmaßend und überheblich, der andere nervös und beinahe schüchtern. Brad fühlte sich offensichtlich unwohl mit der Situation und sah aus, als wäre er gern überall nur nicht hier.

Tja Junge, mitgefangen, mitgehangen.